

Gospelchor singt Lieblingslieder

Beim gemeinsamen Konzert mit der TUBAnd blieben keine Wünsche offen

Von Miriam Mandt-Böckelmann

Letmathe. Mehr als zwei Stunden Musikvergnügen gab es beim Konzert „Best of Gospelchor der Friedenskirche“ zu erleben. Zusammen mit den Gast-Musikern der „TUBAnd“ unter der Leitung von Klaus Bergmann boten die mehr als 100 Sänger dem begeisterten Publikum in der Friedenskirche ein buntes Programm.

Martin Kramer versprach bei der Begrüßung „Gänsehaut“-Momente – und der Chor unter der Leitung von Hubert Schmalor hielt Wort. Über das Programm hätten die Musiker „demokratisch abgestimmt“, so Kramer. Jeder konnte für seinen Lieblingssong abstimmen. „Daraus ergab sich eine Top 20 und einige Newcomer mit Hit-Potenzial“, scherzte der Moderator. Auswahl hatte der Gospelchor der Friedenskirche genug: In den 17 Jahren des Bestehens wurden neben Messen und diversen Projekten mehr als 100 Lieder, Gospels und Evergreens einstudiert – jetzt sei es an der Zeit gewesen, einmal „auszumisten“.

Vorbild aus Oslo nachgeeffert

Für den Anfang des Konzertes hatte sich der Chor eine Überraschung überlegt: Die Sänger nahmen ihre Plätze entlang des langen Kirchenschiffes ein, sie umarmten das Publikum gleichsam mit ihrem Gesang. Besonders auch die Eröffnung: Aus dem dunklen Kirchenschiff erklangen die satten Saxophon-Klänge von Klaus Bergmann, begleitet wurde er von Florian Bölker am E-Piano und Manfred Sablewski an der Orgel. Mit „Shine your Light“ (Solo: Christine Otterstein) gab der Chor die Richtung vor: Der norwegische Komponist Tore W. Aas gilt mit seinem Oslo-Gospel-Choir derzeit als das Nonplusultra der Gospel-Musik. Diesem Vorbild eiferten die Letmathe nach und hatten zahlreiche seiner Kompositionen im Programm.



Aus den vergangenen 17 Jahren hatten sich die Mitglieder des Gospelchores der Friedenskirche ihre Lied-Favorites ausgesucht. Unterstützung gab es von der „TUBAnd“.

FOTO: WOLFGANG MEUTSCH

Während des dritten Liedes, dem traditionellen „Siyahamba“, nahm der Chor seine traditionelle Aufstellung auf der Bühne auf und war nun bereit für den großen „Halleluja Block“: Dieser zeigte, wie unterschiedlich die musikalische Umsetzung des liturgischen Freudengesanges sein kann. Das reichte vom klassischen Gospelsong „Halleluja, Salvation“ über Leonard Cohens Variation, die an ein Hollywood-Musical erinnert, bis „Halleluja, I love her so“ von Ray Charles, bei dem der „singende Zahnarzt“ Meinolf Ramm ein tolles Solo gab. Der Tenor ist einer der männlichen Sänger, die sich – obwohl deutlich in der Minderheit – stimmlich gut durchzusetzen wissen.

Als dann auch noch der Hochzeits-Hit „You raise me up“ (Querflöten-Solo: Hannah Pape) erklang, flossen auch im Publikum die ersten Tränen. Doch nicht lange: Mit dem Klassiker „Afrika“ der Band Toto zeigte der Chor, dass auch Rock-

Songs als Chormusik funktionieren. Erwähnenswert auch die tolle Licht-Show: Nicolas Becker hatte sich für jeden Song tolle Farbspiele ausgedacht. So tobten bei „Afrika“ erst Blitze und Donner durch das Kirchenschiff, bevor dann goldenes Licht den Beginn eines neuen Tages symbolisierte.

Sechs Musiker und eine „Quotenfrau“

Im Mittelteil zeigte die „TUBAnd“ des Musikvereins der Kolpingfamilie ihr Können. „Wir sind sechs Musiker und eine Quotenfrau“, so Leiter Klaus Bergmann. Ihm seien diese Scherze erlaubt, jene „Quotenfrau“ ist eine herausragende Klarinetistin – und Bergmanns Tochter. Das Repertoire der Musiker reichte von einem klassischen Menuett von Anna Magdalena Bach über das schmissige „Summer Nights“ aus dem Musical „Grease“ bis zum Klassiker „King of the Road“. Zusammen sangen und spielten Chor und „TUBAnd“ die

Evergreens „Hit the Road Jack“ (Solo: Christiane Reidl und Meinolf Ramm) und den „Fly me to the Moon“. Man spürte, zwischen den Musikern stimmt die Chemie, sie spielen gerne gemeinsam. Im zweiten Teil des Konzertes standen eher unbekanntere Werke auf dem Programm: Bei „May the Lord send Angels“ zeigte Solistin Christiane Reidl erneut ihr Können, bei „In the Name of the Father“ gab Gerhard Grobner ein Solo. Auf der Zielgeraden des Konzertes wurde mit „One Moment in Time“ (Saxophon: Klaus Bergmann, Querflöte: Hannah Pape) an die unvergessene Whitney Houston erinnert. Dabei zeigte der Gospelchor wieder einmal seine ganze Klasse: Voller Emotionen und mit viel Liebe zum Detail durch Chorleiter Hubert Schmalor angeleitet, ergab sich so der perfekte Endpunkt eines tollen Konzertes. Das sah das Publikum nicht anders: Als Anerkennung und Lohn gab es stehende Ovationen und viel Applaus.